



Viele der in der Schweiz brütenden Vogelarten verlassen das Land im Herbst und ziehen Richtung Süden, um den Winter an einem Ort zu verbringen, wo es auch in dieser Jahreszeit genügend tierische Nahrung wie z.B. Insekten und Spinnen gibt. Beispiele: Mauersegler, Kuckuck, Mehl- und Rauchschnalze, Hausrotschwanz etc. Arten, die ein solches Verhalten zeigen, nennt man **ZUGVÖGEL**. Dabei werden diese je nach der zurückgelegten Zugdistanz ins Winterquartier in **LANG- UND KURZSTRECKEN-ZIEHER** eingeteilt.

Andere Vogelarten bleiben auch im Winter bei uns. Sie sind an die winterlichen Gegebenheiten in der Natur angepasst. Zahlreiche Arten, die sich im Sommer hauptsächlich oder ausschliesslich von Insekten ernähren, können im Winter auf pflanzliche Kost umstellen (Pflanzensamen, Obst, Kerne, Nüsse etc.). Jene Vögel, die ihr sommerliches Brutgebiet nicht verlassen, gehören in die Gruppe der **STANDVÖGEL**. Beispiele: viele Meisenarten, Kleiber, Sperlinge etc.

STRICHVÖGEL nehmen keinen gerichteten Zug nach Süden in Angriff, verhalten sich jedoch auch nicht wie klassische Standvögel. Je nach Witterung und Nahrungsangebot streifen sie mehr oder weniger in denselben Breiten umher, ohne sich an eine bestimmte Wanderrichtung zu halten. Beispiele: Grünfink, Goldammer.

TEILZIEHER sind Arten, bei denen ein Teil der Population im Winter wegzieht, die Individuen des anderen Teils sich wie Stand- oder Strichvögel verhalten. Je weiter nördlich eine Population im Sommer brütet, desto eher weist sie ein Zugverhalten auf. Die westlicheren Brutpopulationen der gleichen Art zeigen hingegen oft eher ein Verhalten wie Standvögel oder beginnen mit der Zugaktivität erst bei schlechten Wetterbedingungen. Beispiele: Amsel, Rotkehlchen.



Unter den Besuchern unserer Futterplätze kann es deshalb Vögel haben, die auch im Sommer bei uns leben sowie solche, die nur im Winter bei uns zu Gast sind.

Warum Vögel im Winter füttern?

Mit einer richtig durchgeführten Fütterung der bei uns überwinternden Vögel kann diesen geholfen werden, die kalte Winterzeit besser zu überstehen. Davon profitieren vor allem die häufigsten Brut- und Gastvögel unseres Landes. Eine Förderung der seltenen und bedrohten Arten kann mit einer Fütterung leider nicht verwirklicht werden. Solche Arten werden kaum an unseren Futterstellen im Garten oder auf dem Balkon erscheinen. Um diesen zu helfen, braucht es weit mehr, nämlich die Förderung und Erhaltung von vielfältigen, naturnahen und ungestörten Lebensräumen. Ein umfassender Vogelschutz muss deshalb vor allem solche Ziele verfolgen, damit auch den bedrohten Vögeln geholfen werden kann.

Da die Vögel an die Lebensbedingungen der kalten Jahreszeit gut angepasst sind, finden Sie normalerweise auch im Winter genügend Nahrung in der Natur. Leider werden von zahlreichen Hausbesitzern und Gärtnern fast immer **exotische** Pflanzen den **einheimischen** vorgezogen. Aus Sicht der Vögel wie auch der übrigen Tierwelt ist dies ein negativer Trend, da sie die gebietsfremden Pflanzen kaum nutzen können. So fehlen beispielsweise die Beeren, die einheimische Sträucher für die Tiere im Winter bereitstellen würden; es fehlen die Wildstauden, die Samen hergäben, von denen sich die Vögel im Winter ernähren könnten. Grosse Rasenflächen und versiegelter Boden bieten den Tieren keine nützliche Lebensgrundlage. Eine von uns vorgenommene Wintefütterung kann diese Verluste zwar nicht wettmachen, die vor-handene Nahrungsknappheit zeitweilig aber ein wenig mildern.

Gegen eine Winterfütterung spricht nichts, sofern diese sachgemäss durchgeführt wird. Wer sich an einige einfache Regeln hält, kann nichts falsch machen, die Tiere profitieren von unserer Hilfe und bleiben gesund. Futterstellen ums Haus geben uns die Möglichkeit, unsere Freunde aus nächster Nähe zu beobachten und besser kennen zu lernen.



Wann soll gefüttert werden?

Über den genauen Zeitpunkt der Fütterungsaufnahme gibt es verschiedene Angaben. Teilweise wird empfohlen, erst bei Dauerfrost und geschlossener Schneedecke zu füttern. Es ist jedoch sinnvoll, die Futterstellen bereits etwas früher einzurichten, damit sich die Vögel an die Futterplätze gewöhnen und wissen, wo sie etwas finden können, wenn plötzlich der Schnee über Nacht eintrifft.

Am Morgen ist der Futterbedarf jeweils am grössten; die Vögel mussten die Nacht ohne Futter verbringen, dabei ihre Körpertemperatur auf einem hohen Niveau halten und so sind sie am Morgen hungrig.

Je nach Bedarf muss auch im Verlauf des Tages Futter nachgefüllt werden. Wer seine Gäste gut beobachtet, bekommt ein Gefühl dafür, wie viel Futter sie brauchen und wie häufig die Futterstellen nachgefüllt werden müssen. Es ist wichtig, dass die Vögel vor dem Eindunkeln nochmals genügend Nahrung zu sich nehmen können, damit sie für die lange Nacht genügend Energiereserven haben.

Im Frühjahr sollte die Fütterung nicht von einem auf den anderen Tag abgebrochen werden. Auch hier gilt, wer die Vögel beobachtet, merkt, ab wann sie wieder in der Natur auf Nahrungssuche gehen. Empfehlenswert ist, die Fütterung schrittweise zu reduzieren, bevor sie schliesslich ganz abgebrochen wird.

Womit kann gefüttert werden?

Wichtig ist, dass das Futter von guter Qualität und **ohne chemische Zusätze** ist.

Verboten ist gesalzenes, gekochtes oder verdorbenes Futter! Auch Brot ist absolut ungeeignet. Die Vögel, die ans Futterbrett kommen, sind keine Allesfresser wie beispielsweise Rabenkrähen; sie vertragen keine Küchenabfälle, dies macht sie krank und unsere Bemühungen würden den Tieren bei weitem mehr schaden als nützen!



Da die verschiedenen Vogelarten unterschiedliche Nahrungsbedürfnisse haben, sollte entsprechend verschiedenartiges Futter angeboten werden. Man kann die Vögel grob in Körnerfresser und Weichfutterfresser einteilen, wobei einige beide Arten von Futter annehmen. Leider werden im Handel teilweise Futtermischungen angeboten, die einen zu grossen Anteil an Getreidekörnern aufweisen. Getreidekörner jedoch werden fast nur von Sperlingen (Spatzen) und Tauben gefressen. Deshalb sollten Mischungen gewählt werden, die grösstenteils aus Sonnenblumenkernen und Hanfsamen bestehen, wobei dunkle Sonnenblumenkerne eine weichere Schale haben und von den Vögeln besser geöffnet werden können.

KÖRNERFRESSER

Vögel mit dickem, kräftigem Schnabel, z.B. Finken, Sperlinge, Ammern. Sie bevorzugen Sonnenblumenkerne und Hanfsamen, nehmen aber das Weichfutter ebenfalls gern an.



WEICHFUTTER- UND INSEKTENFRESSER



Vögel mit spitzem, schlankem Schnabel, z.B. Rotkehlchen, Amsel, Star. Sie fressen vor allem tierische Kost und feine Sämereien und bevorzugen Haferflocken, zerhackte Baum- und Haselnüsse, Fett, Rosinen, getrocknete Beeren von Wildsträuchern sowie Obst, das bereits etwas angefault sein darf.

Sehr beliebt vor allem bei den Meisen sind Körner-Fett-Mischungen in Form von Meisenknödeln, Fettringen oder -stengeln. Diese bestehen aus Tiertalg und Kernen/ Samen/ Nüssen und sind sehr energiereich. Wer Freude hat, kann solche Mischungen gut auch selber herstellen. Für weniger akrobatische Vögel als Meisen kann man die Fettknödel auch etwas zerkleinert auf dem Boden verteilen, denn Amseln, Stare, Rotkehlchen, Finken, Ammern etc. nehmen das Futter auch sehr gern an. Auch in wenig Speiseöl getränkte Haferflocken sind sehr geeignet. Im Fachhandel gibt es ein grosses Angebot an Futterarten sowie Zubehör für Futterstationen, z.B. www.pikpik.ch



ZUGVÖGEL

Im Spätwinter/ Vorfrühling nehmen bereits zahlreiche Zugvögel ihre Heimreise aus den südlichen Winterquartieren unter die Flügel. Durch späten Schneefall oder Kälteeinbruch können Zugvögel stark behindert werden und sind deshalb sehr dankbar für die von uns angebotenen Futterstellen. Nicht alle aber kommen ans Futterbrett, weshalb man ihnen auch dadurch helfen kann, wenn man Komposthaufen oder Miststöcke abdeckt und unter Bäumen und Sträuchern oder auf einem Vorplatz den Schnee wegräumt und an diesen Stellen etwas Haferflocken, Rosinen und alte Äpfel verteilt.



Worauf muss zusätzlich geachtet werden?

- **Futterstelle sauber halten!** Eine Gefahr an Futterstellen, wo sich zahlreiche Vögel auf kleinem Raum aufhalten, stellt die Übertragung und Ausbreitung von seuchenartigen Erkrankungen dar. Die Salmonellose zum Beispiel ist eine bakterielle Darminfektion, die für einen Vogel den Tod zur Folge hat. Es ist von grösster Wichtigkeit, dass Kotverunreinigungen am Futterbrett vermieden resp. regelmässig beseitigt werden. Wenn Sie plötzlich tote oder kranke Vögel um die Futterstelle finden, so sollten Sie die Fütterung an diesem Ort einstellen, die Futterspender/ Häuschen etc. mit heissem Wasser reinigen, evtl. desinfizieren und die Fütterung erst nach 2-3 Tagen wieder aufnehmen.
- Das Futter sollte nicht nass werden und vereisen (ausser Fettfutter-Knödel, bei welchen das Wasser abperlen kann).
- Vor allem bei panisch aufgeschreckten Vögeln kann es bei der Flucht zum Zusammenprall mit Fensterscheiben kommen, der mit schweren inneren Verletzungen oder dem Tod der Tiere endet. Futterstellen deshalb möglichst an einem Ort einrichten, wo es keine grossflächigen Glasscheiben in der Nähe gibt oder die Fensterscheiben von aussen verdecken. Die Massnahmen nützen jedoch nur, wenn sie engmaschig (im Abstand von max. 15cm) angebracht werden. Einzelne weit auseinander aufgeklebte Vogelsilhouetten zum Beispiel nützen nichts. Wichtig ist, dass die Tarnung **aussen** am Glas angebracht wird, da der Spiegeleffekt bei innen angebrachten Vorhängen, Klebern etc. nicht beseitigt werden kann. Ein verunfallter Vogel, der reglos am Boden liegt, sollte vorübergehend in Sicherheit gebracht werden; am besten legt man ihn in eine Kartonschachtel (mind. 15x15x30cm und Luftlöcher) und bringt diese an einen ruhigen Ort. Falls er am Leben bleibt, wird er im Freien wieder fliegen gelassen (bitte die Schachtel nicht im Haus öffnen sowie im Freien darauf achten, dass keine Katze oder Fentsterscheibe in der Nähe ist).



Fensterscheibe, in der sich die Landschaft spiegelt und von den Vögeln nicht als Grenze erkannt wird.



Mögliche Gefahrenbeseitigung durch Aufziehen einer Milchglasfolie aussen an der Scheibe.

- Wenn die Fütterung einmal aufgenommen worden ist, sollte bis zum Frühling ununterbrochen durchgefüttert werden; die Vögel gewöhnen sich an den täglichen Besuch am Futterhaus.
- Futterstellen wenn möglich so platzieren, dass die Vögel eine gute Übersicht haben und anschleichende Katzen sehen können. Ideal ist die Nähe zu Bäumen, Sträuchern oder anderen Sitzwarten, die als Zufluchtsort dienen.

Wasserstellen

Um ihren Durst zu löschen, brauchen die Vögel auch im Winter Wasser. Dieses finden Sie in der Natur. Bei durch den Menschen zur Verfügung gestellten Wasserstellen in Form von kleinen Becken etc. besteht eine grosse Gefahr, dass diese zum Ort von Krankheitsübertragungen werden. Deshalb müssen solche unter strenger Kontrolle gehalten werden; täglich mindestens ein Wasserwechsel ist Pflicht. Ansonsten lieber ganz auf das Wasser verzichten. Auch hier gilt, auf Sicherheit vor Katzen achten.



Vögel fördern rund ums Jahr

Mit der Winterfütterung helfen wir einem Teil der Vogelarten, die Nahrungsknappheit während der kalten Jahreszeit besser zu überstehen. Wichtiger jedoch ist, dass wir uns bewusst machen, was die Vögel wie auch andere Tiere brauchen, damit es ihnen das ganze Jahr über gut geht.

Ob sich unsere Wintergäste auch im Frühling wohl fühlen und sich dann erfolgreich fortpflanzen können, hängt sehr stark von unserem Verhalten gegenüber der Natur im Ganzen, aber auch direkt vor unserer Haustür und in unserem eigenen Garten ab. Allein mit Fütterungen und aufgehängten Nistkästen die wirklichen Probleme der Vogeltwelt zu lösen, ist ein Trugschluss. Richtig verstandener Natur- und Vogelschutz geht viel weiter: er engagiert sich für die Erhaltung und Wiederherstellung von natürlichen Lebensräumen, in welchen der einheimischen Wildflora und -fauna Sorge getragen wird.

Was können wir tun?

Auch kleine Schritte führen zum Ziel! Wer beginnt, einige Tipps zu befolgen, kann viel zum Positiven beitragen.



Im Garten vor allem **einheimische Sträucher und Wildstauden** pflanzen; diese spenden Beeren und Samen, die im Winter von den Vögeln gern genommen werden und locken im Sommer Insekten an. Verzicht auf exotische Pflanzenarten.

Den Garten im Herbst nicht zu sehr aufräumen; Pflanzen stehen lassen. Die Samen können von den Vögeln gefressen werden und die hohlen Stängel dienen vielen Insekten als Überwinterungsquartier. Pflanzen erst im Frühling abschneiden.



Verzicht auf Pestizide und Dünger; Gifte gelangen in die Nahrungskette und schaden vielen Tieren!

